

DESIGN

Designprozesse initiieren: *Die Utopie des Neutralen steht im Schweizer Beitrag für einen offenen Austausch zwischen unterschiedlichen Disziplinen (Szenographie von Damian Fopp).*

Kunst-Stücke: *Stéphanie Baechler arbeitete für ihre Arbeit «Complications» mit dem Sprungfederspezialisten Meroz Ressorts zusammen. Sie ergänzte die im Betrieb entwickelten vergrößerten Federn mit Keramikteilen.*



Design als Katalysator

Der Schweizer Beitrag zur ersten London Design Biennale gewann die «Jaguar Innovation Medal». *Ideales Heim* war vor Ort.

Text: Susanna Koeberle

An internationalen Designevents fehlt es ja nicht. Häufig steht dabei allerdings nur ein Aspekt von Design im Vordergrund: das Produkt. Die London Design Biennale, die dieses Jahr erstmals stattfand, sieht seine Aufgabe darin, Design in einen grösseren Kontext zu stellen. Nicht Hersteller oder Konsumgüter sollten ihren Auf-

tritt haben, sondern Kuratoren wie auch Designer und ihre Visionen für die Zukunft. Diesbezüglich wurde gross angerichtet: «Utopia by Design» lautete das Thema, dem sich die 37 teilnehmenden Länder zu stellen hatten. Als Location für die neu kreierte Schau wählten die Veranstalter (übrigens die gleichen Leute, die auch für das London Design Festival verantwortlich zeichnen) das prestigeträchtige und gut besuchte Somerset House an der Themse.

Auch die Schweiz (namentlich die Schweizer Botschaft in London unterstützt durch Pro Helvetia) wurde eingeladen, einen Beitrag zum anspruchsvollen Thema zu leisten. Während viele Teilnehmer Installationen präsentierten, liess sich die in London lebende Designkuratorin Giovanna Lisignoli auf ein grösseres Projekt ein. Sie brachte sieben Schweizer Designer (Jörg Boner, Stéphanie Baechler, Dimitri Bähler, Kueng Caputo, PlueerSmitt, Adrien Rovero und Sibylle Stoeckli) mit sieben spezialisierten Industriebetrieben zusammen. Die Kollaborationen unter dem Motto «In-between: The Utopia of the Neutral» standen im Zeichen einer Recherche, die das Potential des enormen technologischen Knowhows, das die Schweiz aufzuweisen hat, neu beleuchten sollte. Die Figur der Neutralität diente dabei als Metapher für einen Austausch, der offen für Experimentelles ist, ohne sich von vorneherein auf ein Resultat festzulegen. Die Prozesse, die dabei in Gang kamen, machten deutlich, dass die Bereiche Design und Technologie zwar vieles gemeinsam haben, doch oftmals ein Graben dazwischen die Kommunikation erschwert. Dass diese Arbeit mit einer von drei an der Biennale vergebenen Medaillen, der «Jaguar Innovation Medal», geehrt wurde, zeigt, dass diese Stossrichtung richtig ist. Denn auch kleine Strukturen, wie sie in der Schweiz üblich sind, bergen Wissens-Schätze, die man gerade im Design verstärkt ausloten könnte.

www.in-between.work

Materialrecherche: *Das Zürcher Duo Kueng Caputo entwickelte mit der Firma DeCavis architektonisch anmutende Stücke aus einem mit Luft gestreckten Material.*



Mehrschichtig: *Sibylle Stoeckli entwickelte beim Stickmaschinenhersteller Saurer einen gelochten Stoff, welcher den Verbraucher zu einem kreativen Umgang damit animieren und dadurch auch Fragen zu unserem Verhalten aufwerfen soll.*



Verstecktes Wissen: *PlueerSmitt entwarfen eine Bank, die sie bei der Nova Werke AG mit Zirkonoxid beschichteten. Diese Oberflächenbehandlung ist ein Beispiel für hochentwickelte Technologie, die meistens nicht sichtbar ist.*

